

Compte-rendu

Hogan-Brun, G. (2016).

Linguanomics. What is the market potential of multilingualism?

London: Bloomsbury.

"You may have come across claims that language skills shortages harm the economy. But what are the facts?" (Hogan-Brun 2016) – In ihrer Monographie setzt Gabrielle Hogan-Brun an, den Nutzen von Mehrsprachigkeit in die Einheitssprache der Wirtschaft umzumünzen. Sie will "lay out the facts for readers to make up their own minds about the interconnections of multilingualism and economics today" (xiii). Das Buch zeigt, warum es sich lohnt, diesem hohen Anspruch gerecht zu werden.

In fünf Kapiteln führt Hogan-Brun ihre Leserschaft von den Anfängen des Handels mit Waren und Wissen (Kapitel 1) bis zu heutigen und künftigen Märkten und ihren sprachlichen Anforderungen (5). Die Kapitel dazwischen gelten den wirtschaftlichen Gesichtspunkten von Sprachen und Sprachgebrauch (2), dem praktischen Umgang mit Mehrsprachigkeit in Öffentlichkeit und Organisationen (3) und, ganz konkret, dem Wert des Lernens einer weiteren Sprache (4). Ein Glossar mit Fachbegriffen und ein Stichwortverzeichnis helfen beim effektiven Stöbern im Band.

Das erste Kapitel, "Trading across cultures: Then and now", zeichnet nach, wie sich Sprache und Wirtschaft in Wechselwirkung entwickelt haben. Vor 150'000 Jahren begann der Tauschhandel, und damit, so Hogan-Brun, die Kommunikation. Waren verkaufen und seine politische Macht ausdehnen konnte dann leichter, wer der Sprachen seiner Nachbarn mächtig war. So sahen sich Händler wie Herrscher pragmatisch angespornt, in Mehrsprachigkeit und in die Entwicklung von Linguae Francae zu investieren, um ihren Einfluss weiter auszudehnen.

Im zweiten Kapitel, "Economic aspects of languages today", verknüpft Hogan-Brun Sprachenpolitik und wirtschaftliche Überlegungen. An den Beispielen von Kanada und der Schweiz bespricht die Autorin wirtschaftliche Folgen sprach(en)politischer Entscheidungen. Diese Beispiele und viele dem Band explizit und implizit hinterlegte Studien lassen vermuten, dass leichte Mehrsprachigkeit die wirtschaftliche Entfaltung von Organisationen und Gesellschaft begünstigt, während Einsprachigkeit und ausufernde Sprachenvielfalt sie erschweren.

"Managing multilingualism" heißt konsequenterweise das dritte Kapitel. Zu Beginn illustriert ein Reigen von Beispielen die Risiken und Chancen von Ein- und Mehrsprachigkeit: Viele Aviatikunfälle etwa lassen sich deuten als tragische Folgen von Problemen interkultureller Kommunikation. Mit der wachsenden

Mobilität nehmen die Anforderungen an die Mehrsprachigkeit zu. Kommunikationsproblemen Babel'scher Währung vorbeugen könnten Regeln zur Mehrsprachigkeit in Organisationen oder der Einsatz kompetenter Dolmetscher im öffentlichen Diskurs.

"Is learning another language worth it?" – In der Antwort des Buchs auf die Frage im Titel des vierten Kapitels zeigt sich der Mehrwert des "Linguanomics"-Ansatzes, Mehrsprachigkeit ökonomisch zu hinterleuchten. Hogan-Brun zeigt interkulturelle Kommunikation klar als einen Schlüssel zum Wirtschaftserfolg von Ländern wie der Schweiz und internationalen Unternehmen wie Facebook. Deshalb würden zum Beispiel global tätige Firmen kulturell und sprachlich interessierte und gebildete Mitarbeitende suchen und fördern.

Mit dem fünften und letzten Kapitel, "Languages in the marketplace", schließt sich der dramaturgische Zirkel des Buchs, sozusagen eine Spiralwindung weiter oben. Es geht wieder um die Kulturen und ihr Zusammenspiel von Mehrsprachigkeit und Wirtschaftserfolg, aber diesmal um die synchrone Diversität der Kulturen in den Märkten von Gegenwart und Zukunft. Diskutiert werden Stärken und Schwächen von Lösungsansätzen wie Corporate Languages, rezeptiver Mehrsprachigkeit, sowie Outsourcing von Kommunikationsleistungen an Sprachprofis und Sprachmaschinen.

Was also kostet Mehrsprachigkeit und was bringt sie wirtschaftlich? – Hogan-Brun hat die Antwort zu Beginn schon angedeutet: "there is a sweet spot that lies somewhere between using only one language and using too many." (xii) Nach dem Lesen von "Linguanomics" ist viel klarer, wo dieser süße Fleck liegt. Narrativ löst der Band seinen Anspruch, der Leserschaft, die "facts" zu liefern, also klar ein. Praktisch Orientierten dürfte es nach dem Lesen leichter fallen, "to make up their own minds about the interconnections of multilingualism and economics today".

Als wissenschaftlich interessierter Leser wünschte man sich hier und da noch präzisere und umfassendere Quellenangaben. Dieser kleine Mangel lässt sich in einer zweiten Auflage aber effizient und effektiv beheben. Mit dem Mehrwert noch expliziterer Verankerung in den eingeflochtenen Forschungsdiskursen bietet "Linguanomics" nicht nur leichten Zugang zu spannendem Überblickswissen, sondern kartiert auch ein wissenschaftlich bisher kaum bearbeitetes Feld und schöpft damit sein reiches transdisziplinäres Potenzial umfassend aus.

Prof. Dr. Daniel Perrin

ZHAW School of Applied Linguistics

daniel.perrin@zhaw.ch